

gung der Köderhand über den Kopf des Hundes nach dem Kommando «Sitz» allmählich verringern, bis sie nur noch andeutungsweise gezeigt wird und schliesslich ganz wegfällt. Diese Form des Ausschleichens eignet sich aber nicht zum Abbau der Leine als Führungshilfe. Eine Leine kann nicht schrittweise zum Verschwinden gebracht werden. Denn sie ist entweder vorhanden oder nicht. Hier wird der Trainer die Häufigkeit, mit der er dem Hund ohne das Vorhandensein der Leine Kommandos gibt, allmählich erhöhen. Anders gesagt, nimmt die Wahrscheinlichkeit, dass die Leine beim Training vorhanden ist, schrittweise bis gegen null ab.

Für den Erfolg beider Formen des Ausschleichens ist entscheidend, dass sowohl der Zeitpunkt des Beginns des Ausschleichens als auch die Geschwindigkeit, mit der die Lernhilfe abgebaut wird, durch das Verhalten des Hundes bestimmt werden. Mit dem langsamen Ausschleichen beginnt man dann, wenn der Hund durch seine Reaktion auf ein Kommando zeigt, dass er die Lernhilfen nicht mehr benötigt. Er reagiert mit der korrekten Handlung beispielsweise, bevor der Trainer nach dem Kommando mit der Bewegungshilfe beginnt. Beobachtet der Trainer während des Ausschleichens, dass sich die Kontrolle über das Verhalten des Hundes verschlechtert, wird die Lernhilfe erneut deutlicher oder häufiger eingesetzt, um dann wieder allmählich reduziert zu werden.

Ein solches Vorgehen steht in deutlichem Gegensatz zur Art und Weise, wie Hundeausbilder üblicherweise mit einer Verschlechterung der Kontrolle umgehen. Sie gehen davon aus, dass der Hund das Kommando verstanden habe, es aber nicht ausführen wolle. Auf diesen irrtümlich angenommenen Ungehorsam des Hundes reagieren sie in der Regel mit Gewaltanwendung. Die Folge davon ist aber nicht ein folgsamerer Hund, sondern einer, der den Trainer immer stärker fürchtet. Wer dies nicht anstrebt, und das sind nach meinen Erfahrungen glücklicherweise die Mehrzahl aller Hundebesitzer, dem sei folgende, die obigen Ausführungen zusammenfassende Faustregel empfohlen: Je stärker der Hund ein Kommando «verinnerlicht» hat, um so weniger wichtig sind externe Hilfen.

5.3.3 Unteraufgaben

Ein weiteres Verfahren zur Minderung der Fehlerwahrscheinlichkeit besteht darin, eine angestrebte Aufgabe in einzelne Komponenten oder

Unteraufgaben zu zerlegen, die dann geordnet nach zunehmendem Schwierigkeitsgrad zur Ausbildung gebracht werden. Eine schrittweise Annäherung also von der denkbar leichtesten bis zur schwierigsten Aufgabe.

Bei der Gestaltung der Aufgaben ist der Einbezug einer Reihe von Variablen hilfreich.

Dazu gehört die Körperstellung, in der sich der Hund beim Erhalten eines Kommandos befindet. Er kann liegen, sitzen oder stehen. In Abhängigkeit von der jeweiligen Ausgangsposition variiert der Schwierigkeitsgrad der Aufgabe. So ist beispielsweise die Ausführung des Kommandos «Platz» aus stehender Position für Hunde schwieriger als aus sitzender Startposition.

Eine weitere Variable ist der Standort des Trainers in Relation zum Hund. Der Ausbilder kann sich beim Aussprechen des Kommandos vor oder hinter dem Hund oder an seiner linken bzw. rechten Körperseite befinden. Je nach Standort sind bei der Ausführung des Kommandos durch den Hund zusätzliche Bewegungen erforderlich. Beim Herankommen auf das Kommando «Hier» mit dem Trainerstandort hinter dem Hund muss sich der Hund beispielsweise zunächst um 180 Grad drehen.

Hinzu kommt, dass auch der Standort des Hundes in Bezug zum Trainer verschieden sein kann. Der Hund kann sich vor oder hinter dem Trainer oder auch links oder rechts von ihm befinden. Damit verbunden sind wiederum unterschiedliche Schwierigkeitsgrade der Aufgaben. So ist beispielsweise das Einnehmen der korrekten Endposition beim Herankommen auf das Kommando «Hier» – sich nahe und gerade vor dem Trainer hinsetzen – einfach, wenn sich der Hund vor dem Trainer befindet. Schwieriger wird es, wenn er sich vor dem Herankommen rechts oder links vom Ausbilder aufhält. Dies verlangt zusätzlich zum Absitzen ein frontales Ausrichten durch seitliches Abdrehen der Hinterhand.

Eine dritte Ausbildungsvariable ist die Distanz zwischen Trainer und Hund. Eine kurze Distanz des Trainers zum Hund ist Voraussetzung für die Wirksamkeit vieler Bewegungshilfen. Beispielsweise führt ein Heben der Hand, in der sich das Futterstück oder Spielobjekt befindet, nur nahe beim Hund zum angestrebten Anheben des Kopfes nach dem

Kommando «Sitz». Zudem ist die Kontrolle des Verhaltens des Hundes durch Kommandos um so schwächer, je weiter der Hund vom Trainer entfernt ist. Die beiden Punkte sind bei der Ausbildung zu berücksichtigen, indem die Distanz zwischen Hund und Trainer zunächst kurz ist und erst später verlängert wird.

Schliesslich gibt es auch Umgebungsvariablen, welche den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe mitbestimmen. Aufgrund ihrer Auswirkungen auf das Verhalten von Hunden können Umgebungsreize drei verschiedenen Kategorien zugeordnet werden.

Es gibt Umgebungsreize, nach denen sich der Hund lediglich orientiert, d. h., er bewegt die Ohren und/oder den Kopf in Richtung Reizquelle. Diese schwach wirksamen Reize nennen wir in Anlehnung an den üblichen Sprachgebrauch «Ablenkungen». Dazu zählen für viele Hunde fremde Menschen und eine Vielzahl von Umgebungsgeräuschen, wie Strassenlärm oder Stimmen.

Andere Umgebungsreize führen dazu, dass sich der Hund nicht nur nach der Reizquelle orientiert, sondern sich ihr zusätzlich annähert. Aufgrund dieser Wirkung bezeichnen wir sie als «Anziehungen» (Tortora, 1993). «Anziehungen» sind unter anderen dem Hund bekannte Personen, andere Hunde, für Rüden insbesondere läufige Hündinnen, Katzen, Rehe, Schafe, Jogger, Hausbesucher und für Schutzhunde der Pikör.

Schliesslich gibt es noch eine Kategorie von Reizen mit gegenteiliger Wirkung. Wir wollen sie «Abstossungen» nennen und darunter alle Reize verstehen, die beim Hund zu Meideverhalten oder Flucht führen. Beispiele dafür sind etwa Schüsse, Donner, Fremdpersonen für mangelhaft sozialisierte Tiere, Fahrzeuge aller Art oder auch Hunde, mit welchen das Tier negative Erfahrungen gemacht hat.

Eine allgemeingültige Zuordnung einzelner Objekte oder Reize zu einer der drei Kategorien ist nicht möglich, da derselbe Reiz auf verschiedene Hunde unterschiedliche Auswirkungen haben kann. So mögen beispielsweise Schüsse oder andere intensive akustische Reize auf einen bestimmten Hund ablenkend, auf einen anderen anziehend und auf einen dritten abstossend wirken. Welcher der genannten Kategorien ein Reiz zugeordnet wird, ist also von der Eigenart des Individuums abhängig.

Unter Berücksichtigung der genannten Variablen lässt sich für jedes beliebige Kommando eine Vielzahl von Aufgabenstellungen bilden, die nach zunehmendem Schwierigkeitsgrad geordnet werden können. Eine derart erarbeitete Aufgabenliste für das Kommando «Hier» zeigt Tabelle 6.

An dieser Liste lassen sich weitere Gesichtspunkte erörtern, die bei der Gestaltung von Aufgaben zu berücksichtigen sind.

In jenen Fällen, in denen zur Ausführung des Kommandos Bewegungsabläufe, die aus mehreren Elementen bestehen, notwendig sind, werden diese in einzelnen Aufgaben geübt. Für das Kommando «Hier» ergeben sich die beiden Komponenten «Annäherung» und «Sich automatisch hinsetzen», die in den Aufgaben 1, 2 und 3 geübt werden, so dass das Grundmuster beim Herankommen bei Aufgabe 4 steht.

Eine Art natürliche Zäsur in der Ausbildung stellt die Aufgabe «Vollständiges Hier» dar, in der das bisher Gelernte in einer Trainingssitzung rekapituliert wird. Ihr Name weist darauf hin, dass die formale Ausbildung abgeschlossen ist. Der Hund beherrscht alle zur Ausführung des Kommandos notwendigen Bewegungen.

Allerdings waren bis zu diesem Zeitpunkt bestimmte vorbereitende Handlungen nötig, um die jeweiligen Aufgaben gezielt stellen zu können. Das Variieren des Trainerstandortes (Aufgabe 8) ist beispielsweise nur möglich, wenn der Hund an einer bestimmten Stelle im Gelände durch ein Positionskommando plaziert werden kann. Solchen Handlungen kommt im Verlaufe der Ausbildung die Bedeutung von Hinweissignalen zu. Sie bereiten den Hund auf das Erhalten des Kommandos «Hier» vor. Diese Erleichterung fällt mit der Aufgabe «Überraschendes Hier» weg, bei welcher das Kommando sozusagen aus heiter hellem Himmel gegeben wird.

Damit kommen wir im Training einer realen Alltagssituation allmählich näher. Zur vollkommenen Übereinstimmung fehlen nur noch Ablenkungen, Anziehungen und Abstossungen, die bei jedem Kommando nach dem hier vorgestellten Muster eingeführt und maximiert werden.



Zuerst werden ablenkende Umgebungsreize in grosser Distanz zum Hund eingeführt und durch allmähliches Näherbringen der Reizquelle in

ihrer Wirkung maximiert (Aufgabe 12). Die Distanz zwischen Trainer und Hund beträgt dabei etwa 2 bis 4 Meter.

Sie wird in einem zweiten Schritt, bei Vorhandensein einer maximalen, also unmittelbar neben dem Hund gelegenen Ablenkung, allmählich auf etwa 100 Meter verlängert (Aufgabe 13). Dieses Vorgehen in zwei Schritten wird für die beiden Reizkategorien «Anziehungen» und «Abstossungen» wiederholt (Aufgaben 14 und 15).

Mit der letzten Aufgabe, in der wir die beiden Distanzen Hund-Trainer und Hund-Anziehung gegenläufig variieren, erreichen wir schliesslich jenes Ziel, welches unter maximaler Verhaltenskontrolle zu verstehen ist. Ein Beispiel: Sechzig Meter von uns entfernt verfolgt unser Hund eine unmittelbar vor ihm flüchtende Katze. Auf unser Kommando «Hier» bremst er unverzüglich seinen Lauf ab, dreht sich zu uns um, rennt auf uns zu und setzt sich automatisch frontal vor uns hin.

**Tab. 6: Aufgabendliste für das Kommando «Hier»
(basierend auf Tortora, mündlich 1993).**

Bezeichnung	Kurzbeschreibung
1 Herbeigeführtes Hier	Der Hund lässt sich durch Bewegungshilfe so lenken, dass er sich dem Trainer aus kurzer Distanz (2 Meter) annähert. Ablenkungen sind minimal.
2 Veranlasstes Hier	Der Hund nähert sich dem Trainer auf Kommando aus kurzer Distanz an, wobei die Vorwärtsbewegung durch <i>mildes Ziehen</i> an der Leine begleitet wird. Ablenkungen sind minimal.
3 Hier und Sitz	Aus kurzer Distanz läuft der Hund auf Kommando zum Trainer und <i>setzt sich automatisch</i> . Ablenkungen sind minimal.
4 Hier aus Sitz  auf DVD	Aus dem Trainer zugewandter, <i>sitzender Stellung</i> nahe vor dem Trainer läuft der Hund zum Trainer und setzt sich. Ablenkungen sind minimal.
5 Hier aus Fuss  auf DVD	Aus <i>sitzender Stellung bei Fuss</i> begibt sich der Hund unter Drehen des Hinterkörpers um 180° vor den Trainer und setzt sich (Abb. 29). Ablenkungen sind minimal.

Bezeichnung	Kurzbeschreibung
6 Richtungen  auf DVD	Aus dem Trainer zugewandter, sitzender Stellung läuft der Hund zum Trainer, der sich um 45°/90° nach links/rechts von der Laufrichtung des Hundes abgedreht hat, und setzt sich frontal vor ihm hin. Ablenkungen sind minimal.
7 Stellungen	Aus verschiedenen Körperpositionen (Liegen, Sitzen, Stehen) läuft der Hund zum Trainer und setzt sich. Ablenkungen sind minimal.
8 Orientierungen	«Stellungen» mit verschiedenem <i>Standort des Trainers</i> in Relation zum Hund: vor, hinter oder neben dem Hund. Ablenkungen sind minimal.
9 Vollständiges Hier	Aufgaben 4 bis 8.
10 Überraschendes Hier	Der nahe beim Trainer frei sich bewegende Hund rennt auf Kommando zum Trainer. Ablenkungen sind minimal.
11 Distanzen	«Überraschendes Hier» aus allmählich zunehmender <i>Distanz zum Trainer</i> . Ablenkungen sind minimal.
12 Ablenkungen	«Vollständiges Hier» aus kurzer Distanz zum Trainer mit einer Ablenkung zunehmend näher beim Hund.
13 Verwirrung	«Überraschendes Hier» aus allmählich zunehmender Distanz zum Trainer mit einer Ablenkung nahe beim Hund.
14 Anziehungen/ Abstossungen	«Vollständiges Hier» aus kurzer Distanz zum Trainer mit einer Anziehung/Abstossung zunehmend näher beim Hund.
15 Absorption	«Vollständiges Hier» aus zunehmender Distanz zum Trainer mit einer Anziehung nahe beim Hund.
16 Maximales Hier	Der Hund rennt vom Trainer weg zu einer Anziehung. Aus allmählich zunehmender Distanz zum Trainer bei gleichzeitig abnehmender Distanz zur Anziehung stoppt der Hund auf Kommando und läuft zum Trainer.

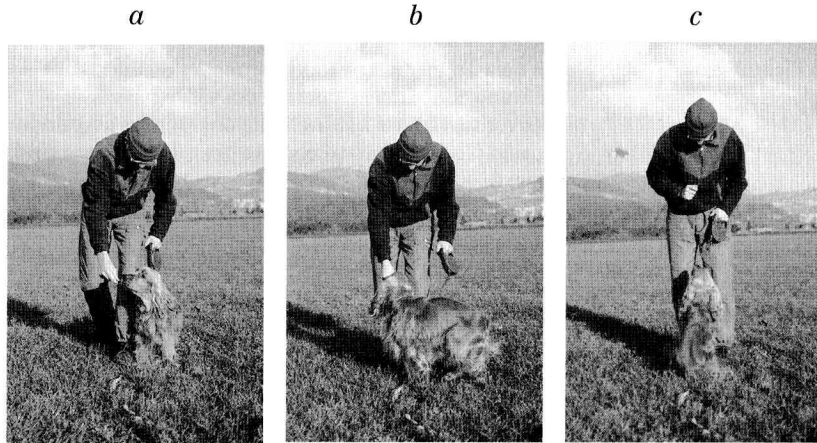


Abb. 29: Die Bewegungshilfe für die Aufgabe «Hier aus Fuss». Nach dem Kommando «Hier» stellt der Trainer den linken Fuss um einen Schritt nach vorn (a) und führt den Hund mit der Köderhand um den vorgestellten Fuss (b), welcher abschliessend wieder in die Ausgangsstellung gebracht wird (c).

Dieses minutiöse Zerlegen der angestrebten Aufgabe in Unteraufgaben ist einer der Eckpfeiler, der zur Durchführung einer fehlerfreien Ausbildung von Kommandos notwendig ist.

Zwei weitere Konzepte, nämlich die Ausbildung einer Lernhaltung und die Entwicklung eines Verhaltensgleichgewichtes, stehen zusätzlich im Dienste der Erleichterung des Unterscheidungslernens für den Hund. Diese Konzeptionen sollen uns nachfolgend beschäftigen.

Lernhaltung und Verhaltensgleichgewicht

Der Begriff Lernhaltung bezeichnet die höchste Form des Unterscheidungslernens, nämlich das «Erlernen des Lernens», welches Harlow (1949) in seinen Untersuchungen zum Diskriminationslernen bei Rhesusaffen entdeckte.

Er hat den Affen zwei unterschiedliche Objekte, z. B. ein Dreieck und ein Viereck, zur Wahl angeboten. Die Wahl des «richtigen» Objektes, z. B. des Dreiecks, führte jeweils zu einer Futterbelohnung. Dadurch lernten die Rhesusaffen im Verlaufe von mehreren Versuchsdurchgängen die beiden Objekte voneinander zu unterscheiden und jeweils die richtige Wahl zu treffen.

In gleicher Weise hat Harlow den Affen dann die Unterscheidung weiterer paarweise angebotener verschiedener Objekte beigebracht und festgehalten, wie viele Lerndurchgänge sie dazu benötigten. Dabei zeigte sich, dass die Anzahl der bereits gelernten Unterscheidungen einen starken Einfluss auf die Lerngeschwindigkeit bei der Unterscheidung zweier neuer Objekte hatte. Affen, die lediglich acht Unterscheidungen gelernt hatten, wählten bei der zweiten Präsentation der beiden neuen Objekte nur in knapp über 50 Prozent der Fälle das richtige Objekt. Ihre Leistung war also nur unwesentlich besser als jene, die bei einer Zufallswahl zu erwarten gewesen wäre. Tiere, welche über 200 paarweise dargebotene Objekte zu unterscheiden vermochten, wählten bereits beim zweiten Durchgang eines neuen Unterscheidungsproblems mit zwei unbekanntem Objekten das richtige mit einer Wahrscheinlichkeit von gegen unglaubliche 95 Prozent. Sie lernten die neue Unterscheidung praktisch in einem Durchgang.

Dies lässt sich dadurch erklären, dass sie das Lösungsprinzip der Aufgaben erfassten. Sie erlernten das Lernen. Verallgemeinernd lässt sich sagen, dass die Bewältigung einer Vielzahl von ähnlichen Pro-